

Der falsche Erbe.

Erzählung von Emilie Testa m. v.

(Fortsetzung.)

In dem Moment, da der Alte in der Thür des Salons erschien, fand er, wie anfänglich, sich länger aufrecht zu erhalten, in die Kniee und streckte seine Hände gefaltet empor, vermochte aber nichts über die Lippen zu bringen, als immer wieder den entsetzten, gesammelten Ruf:

„Der gnädige Herr; o, der gnädige Herr!“

Seine Gebieterin sah ihn stumm an, als ob ihr für seinen fassungslosen Zustand durchaus das Verständnis fehlte, aber brach trat mit der raschen Frage neben ihn:

„Was ist mit ihm?“ Nehmen Sie sich zusammen, um vernünftig antworten zu können.“

„Ich weiß es nicht. O, der gnädige Herr!“

Es war schrecklich aus dem erschrockenen alten Manne nichts Anderes herauszubringen und da gab es freilich keine Wahl; wenn man Aufklärung begehrt, mußte man sie sich selber verschaffen.

„Bleiben Sie, ich werde nachsehen“, bat er und eilte an Friedrich vorüber der Treppe zu.

Martina versuchte, ihrer Mutter durch überredende Liebesreden zurückzuhalten, aber die beehrte sich energisch von den sie umhüllenden Armen. „Ich will doch sehen was das zu bedeuten hat“, sagte sie wie zu sich selber, und es blieb dem jungen Mädchen nichts übrig, als die rüthig voran schreitende zu begleiten.

Als sie das Zimmer des Hausherrn betraten, waren die Fenstervorhänge noch fest zugezogen und die Lampe brennend. Bei ihrem bereits mütterlichen Gesicht erblickte Beate ihren Gatten, der noch fast genau so in seinem Armstuhl saß, wie Martina ihn am gestrigen Abend zuletzt gesehen hatte, nur tiefer war er in sich zusammengesunken, sein Haupt noch weiter auf seine Brust herabgeglitten.

Von einer unwillkürlichen Schen ergriffen, hielt Jeder der Eintretenden seine Schritte an. Eine beklemmende Luft schlug ihnen entgegen, von dem Dunst der verhauchten Lampe erfüllt.

„Ah, — das Fenster. Öffnen Sie das Fenster“, sagte Frau von Waltersdorf, schwer aufathmend.

Erst verharrete eine Sekunde unschlüssig und zögernd.

„Öffnen Sie, dies ist um zu erfrischen“, gebot die Dame nochmals.

Er gehorchte, schlug einen der Fenstervorhänge zurück und öffnete das Fenster. Ein Strom goldenen Morgenlichtes fluthete herein, und der Schein desselben zeigte schmerzhaft, auf den einsamen Anstehen des Zimmers gerichteten Blicken das von dem feierlichen Stempel des Todes berührte, wachbleiche Antlitz eines aus dem Leben Geschiedenen. Von einem Zweifel konnte da nicht mehr die Rede sein.

Beate stand starr, wie zur Salzfäule geworden. Kein Laut kam über ihre Lippen. Sie hatte die Toden, den ihr aufgedrungenen Gatten, nie geliebt; er war auch nicht gut gegen sie gewesen und hatte es nicht verstanden, den Weg zu ihrem Herzen zu finden, wahrscheinlich weil das Bewußtsein der eigenen Schuld eine Scheidewand in seinem Gemüthe zwischen ihm und ihr aufgerichtet; aber im Tode liegt eine seltsam verschönernde Majestät. Es war vielleicht keine Empfindung des Schmerzes, die durch das Herz der gepreßten Frau zog, aber eine tiefe Erschütterung, die momentan ihre Ausdrucksfähigkeit lähmte.

Erst als Martina's Augen begegneten sich mit einem einzigen Blick, fast der Erleichterung, und der Vetter gelang es, nach Ueberwindung der ersten Erstarrung, ihre Mutter aus der unheimlichen Nähe fortzuführen. Keine Spur von der schmerzlichen Sehnsucht, die uns auch noch im Tode an die Seite derer zieht, die wir geliebt haben, regte sich in ihrer Seele.

Erst hatte die Geistesgegenwart, sofort nach dem Tode zu schiden und anzuordnen, daß weder der Verstorbenen, noch irgend etwas in seiner Nähe angerührt werden durfte, bis dieser Tag und seine Unternehmungen begonnen konnte. Er prüfte und suchte, durchsichtige den Körper des Toten, stellte vergebliche Wiederbelebungsversuche an und erklärte endlich mit auf die Stirn emporgehobener Wille und der weissen Miene eines Unselbahren, daß Herr von Waltersdorf an einem Herzschlage gestorben sei, den wahrscheinlich die getrigge Anstrengung und Angst um seinen Sohn herbeigeführt habe. Da sich weder in seiner Nähe, noch an seinem Körper irgend eine Spur gefunden hätte, die ein anderes Ende auch argwöhnen ließ, wurde sein Auspruch ohne Zweifel von allen Beteiligten hingenommen, und die einzigen beiden Menschen, in deren Herzen sich vielleicht eine andere Ansicht regte, hüteten sich wohl, ihr Worte zu geben, sondern schwiegen wie das Grab.

Da es mittlerweile auch gelang, Herrn von Waltersdorf's Persönlichkeit in der des Trunkenen festzustellen, stellte sich am selben Tage schon in dem alten Hause am Eingange in die kleine Thorstraße das Gerücht ein. Es galt festzustellen, wann der ansehende auf gewaltsame Weise vom Leben zum Tode Gebrachte hier das letzte Mal gesehen war. Bei den Menschen, denen er nahe gestanden, suchte man auch zuerst Aufschluß über sein letztes Thun und Treiben, zumal es bekannt war, daß Herr von Waltersdorf zu ungewöhnlich später Zeit am Abend mit ihm ausgegangen pflegte.

Die Lippen Desjenigen, bei dem man also vor allen Dingen Auskunft zu erhalten hoffte, fanden die Boten des Gerichts für immer geschlossen, und das ärztliche Gutachten entfaltete schon im Voraus jeden Zweifel in ihrer Seele sich gegen den Argwohn in Betreff eines Zusammenstoßes beider Ereignisse. An die durch doppelte Unglücksfälle tief gebeugten, durch die Pflege des Sohnes und Bruders in Anspruch genommenen, durch ihre Stellung im Leben und in der Ach-

tung der Menschen jedem Verdacht entrindeten Frauen wurde kaum in schonender Weise eine Frage gerichtet, und damit war für sie nach dieser Seite wenigstens die Sache erledigt. Das vieljährige Gerücht bemächtigte sich allerdings der sensationellen Ereignisse in uneingeschränkter Weise. Während mehrerer Tage raunte man sich im Publikum die unerhörtesten Dinge und Vermuthungen in die Ohren, bis aus Mangel an neuen Anhaltspunkten das Interesse daran wieder erlosch und die geschwätzigen Zungen verstummten. Glücklicherweise drang von ihrer Thätigkeit nichts bis in die Welt der entrindeten Klänge, in denen die zunächst Beteiligten wallten. Frau von Waltersdorf war durch die Sorge um ihren Sohn, so sehr in Anspruch genommen, daß sie darüber das Gerede seiner Morgenstunden in kurzer Zeit fast vergaß. Nur mitunter überkam sie die Erinnerung mit einem Schauer, und sie suchte ihr so rasch wie möglich wieder zu entfliehen. In den mit Dankbarkeit und Liebe ihr zugewandten Augen des leidenden Knaben fand sie den besten Trost, und die sich langsam bemerkbar machende Besserung seines Zustandes erfüllte zuerst wieder ihr Herz mit einem Schimmer von Freude.

Der junge Holm übernahm mit seinem auf die Kunde von dem Geschehenen herbeieilenden Vater die Sorge für alle den Ueberlebenden in der Regel, und besonders in diesem Falle, peinlichen Pflichten. Frau von Waltersdorf überließ ihnen alle Anordnungen; und die sterblichen Reste dessen, der vor der Welt noch immer den Namen Waltersdorf führte, wurden diesmal, der Krankheit des Erben wegen, wie man sagte ohne Rang und Klang im Familiengewölbe der Waltersdorfs beigesetzt. Ein eigenthümlicher Zufall wollte, daß sich für seinen Sarg kein anderer Platz finden wollte, als neben demjenigen, in welchem Beate's Mutter ihre letzte Ruhestätte gefunden hatte. Die ausgleichende Macht des Todes betete die beiden Menschen friedlich nebeneinander, die sich im Leben mit Eifersucht und Neid bekämpften, mit nie rastendem Mißtrauen beobachtet und endlich in einem für Beide freudlosen Leben gemieden hatten.

Am Tage nach dem Begräbniß stand im Salon Gerich von Martina, um ihr über das Verbleiben zu erfahren. Ein Gefühl unangenehmer Erleichterung schien durch ihre Seele zu gehen, als sie vernahm, daß die Hütern des Grabes hinter dem Unglücklichen, den die einmal betretene Sün-derbahn von Verbrechen zu Verbrechen geführt, geschlossen waren. „Wir wollen für ihn auf die Barmherzigkeit Gottes hoffen“, sagte sie, „und für uns, daß über seine Thaten ein ewiges Dunkel ruhe. Herr Holm, nicht wahr, Sie geben mir Ihre Hand darauf, das Geheimniß, welches den Frieden meiner Mutter in sich schließt, treu zu bewahren?“

Sein Blick ruhte seltsam forschend auf ihr. „Gnädiges Fräulein“, sagte er dann langsam, fast mit feierlichem Ernst, „ich hielt es für geboten, meinen Bericht über den Lebenslauf des vermeintlichen Herrn von Waltersdorf neulich in Ihrer Gegenwart abzugeben, um Ihnen mit der Ein-lichkeit in das Geschehene zugleich ein klares Bild der Zukunft zu ermöglichen. Ich hielt es für notwendig, weil Ihre ganze Zukunft durch die aus Licht gezeugenen That-sachen umgestaltet werden kann.“

Sie sah ihn fragend an. „Haben Sie nie daran gedacht“, fuhr er fort, „daß die Gültigkeit der Ehe, welche Ihre Frau Mutter nur in Folge einer Täuschung geschlossen hat, doch angedacht sein möchte? Daß, die Erbberichtigung Ihres Bruders ausgleichend, das vollständige Erbe der Familie Waltersdorf an Sie übergeht?“

„Nein“, sagte Martina, ohne daß auch nur ein Schatten von Unruhe über ihre Stirn glitt. „Ich habe daran gedacht, meiner Mutter den Frieden ihres Herzens, meinem Bruder seine Rechte zu erhalten, an weiter nichts. Glauben Sie, ich sei ich Stande, das Gelübde, das ich einem beinahe schon Sterbenden gab, zu vergessen um Geld und Gut?“

„Er war ein Verbrecher!“

„Trotzdem bindet mich mein Wort. Ueberdies bringe ich kein Opfer, wenn ich es halte. Die Güter, um deren Besitz ich unheilvoll gekämpft ist, haben für mich keinen Werth!“

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein“, sagte Gerich mit gepreßter Stimme, „aber ein Eins muß ich Sie noch erinnern. Jetzt läßt in jugendlichem Enthusiasmus, vielleicht auch in Unverfahrenheit, Ihr Herz Sie an die Werthlosigkeit des Reichthums glauben. Eines Tages dürfte er Ihnen aber vielleicht eine glänzende Heirath ermöglichen, Ihnen die Wege ebnen zu der Stelle unter den ersten des Landes, die Ihrem Range gebührt.“

Sie trat einen Schritt zurück, ihre feinen Lippen schlossen sich kampfhaft, seine Hände schlossen sich kampfhaft. „Es war meine Pflicht“, sagte er, „denn Niemand außer mir war da, um es zu thun.“

Sie stampfte mit dem Fuße. Denken Sie wirklich, daß ich, als in meinem Leben der Tag anbrechen könnte, an dem ich mich um Geld, um häßliches, schmutziges Geld verkaufe?“

„Gnädiges Fräulein, Sie kennen die Welt nur von diesem verborgenen Winkel aus. Sie kennen die Macht des Geldes nicht!“

„So will ich Sie nicht kennen lernen und bin denen nicht dankbar, die Sie mich kennen lehren wollen um den Preis meines Seelenfriedens und guten Gewissens“, sagte sie finstern, und in ihrer Stimme glitzerte es wie veraltene Thränen. „Ich habe mich gefreut, Gerich Holm, fuhr sie dann tief aufathmend fort, Ihnen heute danken zu dürfen mit leichtem Herzen für Alles, was Sie an uns gethan haben, warum waren Sie so grausam, mir diesen Augenblick zu verbittern und zu einem tief schmerzlichen zu machen?“

„Ich immer hielt er seine Blinde gerichtet. Sie zwingen mich noch einmal zu der Erwiderung, gnädiges Fräulein, daß ich für meine Pflicht hielt“, sagte er, „Sie

wenigstens auf die Sachlage aufmerksam zu machen.“

Er nahm nicht wahr, wie ihre Augen sich mit einer schmerzlichen ersten Frage auf ihn richteten. War es denn ein Traum, eine Täuschung ihrer verwirrten Sinne gewesen, als sie in jener Schreckensnacht sich von seinem Arm umfassen glaubte? Hatten nie die Augen dessen, der ihr jetzt so häßliche Dinge sagte, mit wärmerer Empfindung auf ihr gerichtet? War es nur das kalte Gebot allgemeiner Nächstenliebe gewesen, welches ihn hinausgetrieben hatte, um für die Befreiung von verhassten Banden zu suchen? Warum nur fühlte sie bei diesen Gedanken einen so schneidenden Schmerz, eine so eifige Kälte in ihrem Herzen?

„Es ist etwas Häßliches, Kaltes um die unerbittliche Pflicht allein“, sagte sie tonlos. „Verzeihen Sie mir, Herr Holm, wenn auch mein Dank für ihre Erfüllung ein wenig kalt ausfällt.“

Er war sehr blaß geworden bei ihren Worten. Mit bebender Hand zog er aus seiner Tasche ein Paket und überreichte es ihr. „Es sind alle Papiere darin, die auf den Verstorbenen und seine Schicksale Bezug haben, alle Beweise seiner Schuld“, sagte er.

Mit einem Freudenschrei griff Martina danach, dann zerriss sie die Papierhülle, warf ihren Inhalt in den Kamin, zündete ein Schmelzholz an und sah in der nächsten Sekunde die losen Blätter emporfliegen. „Jetzt erst fühle ich mich wirklich befreit!“ entfuhr ein Ausruf innerer Befriedigung über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Beachtung!

Eine zahlreiche Auswahl von modernen

Gütern u. Kappen,

für junge Herren. für alte Herren, für Knaben, für Kinder

zu Preisen, welcher einer jeden Taste passen.

Bamberger,

16 Ost Washington Str.

Leopold Leppert

Seiden- Kleidermacher!

No. 44 Virginia Avenue.

Meinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zu sagen, daß ich ein eigenes Geschäft habende, und deren Kieker nach Maß, nach dem neuesten Schnitt, und in vorzüglicher Qualität, ich habe sehr eine große Auswahl in allen, innewerthvollen Stoffen und garnirten Hülsen und prompte Bedienung. — um per. Maß und Zeit, zu sprechen.

Zur gefälligen Notiznahme

Meinen Freunden zu sagen, daß ich die von Jacob Ross,

No. 233 Süd Delaware Str.,

gefällige Notiznahme, als ich übernommen habe. Ich werde mich die besten Getränke liefern und ich habe mein Geschäft, das ich mit mir übertrage, unter der Aufsicht eines Mannes zu betreiben.

Henry Coleman.

A. SCHMIDT'S

Buch- u. Zeitungs-

Agentur.

No. 113 Groer Strasse.

Alle Aufträge werden schnell und pünktlich befrist.

Bücher billig und schön gebunden.

Arbeiter Zusammenkunft

FRITZ PFLUEGER.

No. 143 Ost Washington Str.

Reiches Bier, reine Waaren und keine Abgaben, selbst an Hand. Jeden Morgen feiner Kuch.

Rail Road Hat Store.

76 Ost Washington Str.

Frühjahrs-

Hüte und Kappen

in großer Auswahl sind bereits angekommen.

Billige Preise, Reelle Bedienung, Gute Waare.

Phil. Rappaport,

Rechtsanwalt und Notar,

62 Süd Delaware Str.,

INDIANAPOLIS, IND.

Dr. Hugo O. Panzer

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,

Office: 27 1/2 S. Delaware Str.

Residenz: 10-11 Uhr Vorm.; 2-4 Uhr Nachm.

Wohnung: 423 Madison Ave.

Dr. W. Scheller's frühere Office. Besprechungs-zeiten: 8-9 Uhr Vorm.; 1-2 Uhr Nachm.; 7-8 Uhr Abends

Telephon-Verbindung.

Dr. A. J. Smith,

Arzt und Wund- Arzt

No. 339 Süd Delaware Str.,

INDIANAPOLIS, IND.

Telephon in der O'ber und Wohnung. — Spricht deutsch und englisch.

Chas. Mayer & Co.

haben eine große Auswahl

Vogel - Käfige, Spazier-

stöcke, Körbe, Reijeta-

schon, Schirme und Re-

genmäntel.

29 und 31

West Washington Str.

Johnston & Bennet,

62 Ost Washington Str.

Argand Base Burner '82.

Wir haben eine große Auswahl dieser

Oefen. Große Oefen für Lagerhäuser,

Hallen u. f. w. Kleiner haben wir

Kochöfen, „Ranges, Mantels

und Grates.“

in großer Auswahl, sowie

Boytown's Furnaces.

Alle Oefen werden in kürzester Zeit reparirt bei

Johnston & Bennet.

No. 42 Ost Washington Str.

B o n

B r e m e n

n o c h

Indianapolis

\$34.20.

Gebrüder Frenzel,

62 Ost Washington Str. und Virginia

Avenue. (Nance Block.)

A. SEINECKE jr.

— Europäischer —

Infasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz

gefertigt.

Consularische

beglaubigende Besort.

Erbenschaften

u. f. w. prompt und sicher erledigt.

Wechsel und Posausschlüssen

Wau wurde sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport, Advokat,

No. 62 Süd Delaware Str.

Die Ausstellung

— von —

Vollmachten, Testamenten

Erbschaften

Nachlassenschaften,

— in —

Deutschland,

Philip Rappaport,

No. 62 Süd Delaware Str.

Gut gerösteter

Old Gov. Java

30 Cts. per Pfund.

Emil Mueller,

200 D. Washington Str.

(Ede New Jersey Str.)

Telephon-Verbindung.

Dr. A. FELDER,

Arzt, Wundarzt

— und —

Geburtsbelfer.

Office und Wohnung.

No. 440 Süd Ost Str.

Sprechstunden

Von 8-10 Uhr Vorm.

1-8 Uhr Mittags.

6-7 Uhr Abends.

Ein Common sense Heilmittel.

SALICYLICA!

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Rein Rheumatismus, Gicht oder Nerven-

leiden mehr

Solange Anwendung verbürgt

fortwährende Besserung garantiert.

Wir sehen, Ihr Bedürfnis die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über

St. Louis, Missouri, Kan-

sas, Iowa, Nebraska, Co-

lorado, New Mexico, De-

cota und California ist.

Das Bahnhofs ist von Stein und die Schie-

nen sind aus Stahl. Die Wagen haben die